

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1902**

8 (30.4.1902)

# AERZTLICHE MITTHEILUNGEN

aus und für Baden.

Erscheinen 2mal monatlich.

Inserate:

20 Pf. die Petitzeile, mit  
Rabatt bei Wiederholungen.

Beilagen:

Freis je nach Umfang.

Einzelne Nummern:

20 Pf. incl. Francozustellung.

Jahres-Abonnement:

4 M. 75 Pf.,  
excl. Postgebühren.

Für Mitglieder der bad.  
ärztlich. Standesvereine,  
welche von Vereins  
wegen für sämtliche  
Mitglieder abonniren,  
3 M. —  
incl. Francozustellung.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

Redaction: Dr. Bongartz in Karlsruhe.

Verlag, Druck und Expedition: Malsch & Vogel in Karlsruhe.

LVI. Jahrgang.

Karlsruhe

30. April 1902.

## Aus Wissenschaft und Praxis.

Zur Verordnung, betreffend die Bekämpfung der Tuberkulose.

In Nr. 6 dieses Blattes erhebt Dr. St. von S. gegen die Verordnung Grossherzoglichen Ministeriums des Innern vom 30. Januar d. J., die Bekämpfung der Tuberkulose der Menschen betreffend, eine Reihe vom Standpunkt des Arztes anscheinend wenigstens recht schwer wiegender Bedenken. Da dieselben zum allergrössten Theil auf völlig irrthümlicher Auffassung der Absicht wie des Modus der Durchführung dieser sanitär so wichtigen Massregel fussen, so dürfen sie, soweit sie in der den St.'schen Ausführungen unmittelbar folgenden »Anmerkung der Redaktion« nicht bereits ihre Berichtigung gefunden haben, hier nicht unwidersprochen bleiben:

Zunächst befürchtet der kritisirende Kollege für die Aerzte eine Kollision der Pflichten, die ihm aus der Ungenauigkeit des Begriffes »vorgeschriftene Lungenschwindsucht« erwachsen könnte. Hierauf ist zu erwidern, dass — was ja eigentlich selbstverständlich ist, — so wenig die Verordnung eine ganz präzise Umgrenzung des strittigen Begriffes versucht hat, sie ebensowenig eine solche im Einzelfalle in schablonenhafter Weise vom Arzte verlangt; es wird immer der Gewissenhaftigkeit und dem Taktgefühl des Arztes überlassen sein müssen, im Einzelfalle hier das Richtige zu treffen, ohne mit der Vorschrift der Verordnung wie der Pflicht in Widerstreit zu gerathen, und es hiesse die badische Aerzteschaft thatsächlich beleidigen, wenn man ihr diesen Takt und dieses Pflichtgefühl nicht in hinlänglichem Maasse zutrauen wollte.

Von der Anzeigepflicht beim Wohnungswechsel vorgeschrittener Lungenkranken besorgt der Kollege ferner weiteres Unheil, und im Anschluss hieran stellt er unserer bisherigen und speziell der der Tuberkulose gegenüber einzuhaltenden Desinfektionsanordnung ein recht ungünstiges Zeugniß aus. Fast ebensoviel Unrichtigkeit und unnöthige Schwarzmalerei als Worte: Wer wird vom Arzt die Anzeige des Wohnungswechsels Tuberkulöser verlangen, die er nicht kennt und die er zur Zeit des Wechsels nicht behandelt? und dann, welcher Vernünftige hat jemals von einer Wohnungsdesinfektion einen absolut unfehlbaren Erfolg erwartet? Nicht das unerreichbare Ideale wird verlangt, sondern das erreichbare Mögliche nach Lage des Falles, und dass im Bereiche dieses Möglichen mindestens eine wesentliche Hinlenkung zu und eine Be-

reicherung unserer Reinlichkeitspflege — am Ende doch überall die Quintessenz all' unserer Desinfektion — gelegen ist, wer wird das bestreiten? Soll ich deshalb, weil ich das Ganze nicht erreichen kann, auch den erreichbaren Theil verschmähen?

Ferner werden für den Arzt wie den tuberkulösen Patienten zum mindesten Unbequemlichkeiten und leidige Scherereien, aber auch moralische wie materielle Nachtheile bei und von der Durchführung der Verordnung befürchtet.

Zunächst darf wohl hier darauf hingewiesen werden, dass die Anzeigepflicht der Aerzte bei Scharlach, Diphtherie, Typhus etc. seit 20 Jahren im Allgemeinen ohne jegliche Schwierigkeit und Nachtheile für Patienten wie die Aerzte durchgeführt wurde; man hat sich in die Sache von beiden Seiten eingelebt, ohne eine wesentliche Belästigung von ihr zu empfinden. Sollte es der Tuberkulose gegenüber wirklich anders sein?

Wir geben gerne zu, dass bei Typhus, Diphtherie etc. das Akute der Erkrankung gegenüber dem Chronischen und in Bezug auf Ansteckungsfähigkeit scheinbar minder Gefährlichen der Tuberkulose einen erheblichen Unterschied in dem Ernste der Auffassung des Erkrankens als begreiflich erscheinen lässt — allein — stellen wir uns auf den von Wissenschaft wie Erfahrung gegebenen Standpunkt der Infektiosität der Tuberkulose — sollte dann nicht auch bezüglich dieser Krankheit in nicht zu ferner Zeit dieselbe Auffassung auf Seite des Publikums Platz greifen und sich durchringen, und ist dieses Durchringen nicht geradezu absolut nothwendig, wenn wir in der Bekämpfung der Tuberkulose als Volksseuche weiter kommen wollen?

Wir zweifeln daher keinen Augenblick: dem Takte und der Klugheit des von der Nothwendigkeit der Absonderung tuberkulöser Lungenkranker überzeugten Arztes, der nicht nur den ihm anvertrauten Patienten heilen, sondern auch die Gesunden seiner Klientel vor Ansteckung zu schützen Willens ist, wird es in jedem Fall gelingen, seine eigene warme Ueberzeugung auch auf den Kranken wie die Familie desselben zu übertragen, und von diesen Beiden dann für die treue Pflichterfüllung nicht nur keine Widerwärtigkeit, sondern vielfach Dank und Anerkennung sich zu erwerben.

Und dann handelt es sich hier doch nicht — was man aus den Ausführungen des Kollegen St. herauslesen könnte — darum, jeden, auch den leichten oder gar zweifelhaften Fall von Lungen- oder Kehlkopftuberkulose zur Anzeige zu bringen, sondern nur darum, die schweren, und diese wiederum nur dann anzuzeigen, wenn die andern Mittel und Wege, die Infektionsgefahr von der Umgebung abzuwenden, als unanwendbar und ungangbar sich erwiesen haben; man darf doch nicht übersehen, wie weit nach dem Wortlaut der Verordnung die Grenze der Anzeigepflicht verschiebbar ist, und wie viel Spielraum namentlich dem Arzt eingeräumt ist, seinen Einfluss bei den Leuten dahin geltend zu machen, dass diese innerhalb ihrer Häuslichkeit Alles thun, um Anzeige wie polizeiliches Einschreiten als unnöthig erscheinen zu lassen.

Nur jene Fälle sollen und werden getroffen werden, bei denen die Verhältnisse so geartet sind, dass Anzeige und in Folge dessen öffentliches Einschreiten ohne erhebliche Gefährdung gar nicht zu umgehen ist, und dann jene, bei denen — und das werden wohl die wenigsten sein — Mangel an gutem Willen ein solches Einschreiten als absolut nothwendig und daher als gerechtfertigt erscheinen lässt.

Der Landesgesundheitsrath, dessen Berathung der kritisirte Verordnungsentwurf unterlag, war der Ueberzeugung — und, wie ich glaube, die meisten Aerzte sind es mit ihm — hier eine zeitgemässe dringende Nothwendigkeit und eine natürliche Konsequenz der ganzen Auffassung über das

Wesen der Tuberkulose als Infektionskrankheit vorliegt. Will man sich dieser Ueberzeugung nicht in ungerechtfertigter Voreingenommenheit verschliessen, dann muss man zu dem Schlusse kommen, dass die vom Kollegen St. zum Ausdruck gebrachten Bedenken, so sehr ihre Theorie auf den ersten Blick auch bestechen mag, vor der Wirklichkeit wie Angesichts des Pflichtgefühls und der idealen beruflichen Auffassung unserer Aerzte vor Allem verschwinden werden, die immer noch — trotz aller äusseren Widerwärtigkeiten — durchgedrungen ist, wenn es galt, wie hier, am Volkswohl und der Volksgesundheit mitzuschaffen und mitzuhelfen.

H.

### Das erste Inhalatorium in Baden-Baden.

Von Dr. O. Rössler, Baden-Baden.

Als 1349 im Sommer, um Johannis, wie ein alter Schriftsteller berichtet, ein solcher grausamer, erschrockenlicher landsterbend durch die ganz teutsch nation, dergleichen vor nie erbört worden, also auch das zame vihe und andere wilden thier ebenso wol, als die menschen, vergiengen, auftrat, da öffneten die Bewohner von Marggreffen-Baden ihre warmen Quellen und durch die Gassen der mittelalterlichen Bergstadt strömte das heisse Wasser und erfüllte die Luft mit dichten nebeligen Dämpfen. Und siehe da — an der Grenze des Stadtbezirkes machte die scheussliche Krankheit, die Pest, Halt.

Dadurch war der Glaube an die Wirkung der Quelldämpfe erhärtet und jeweils, wenn Pest, Cholera (z. B. 1832) oder eine andere Seuche in deutschen Landen hauste, dachte man an die Allmacht der Thermaldämpfe als Schutzmittel gegen den drohenden Feind. — Dies ist die einzige Anwendung der Badener Thermendämpfe zum Wohle der Menschheit gewesen, die ich in der über vier Jahrhunderte zerstreuten Literatur der Heilquellen Badens finde bis auf die neueste Zeit.

Es scheint fast, dass die Erfahrungen eines Galen, der Leuten, die an Rachenkatarrh, Kehlkopfgeschwüren und Schwindsucht litten, die Inhalation der Dämpfe der sogenannten »kalten Fumarolen«, der Suffionen, empfahl, die im Umkreise des Vesuvus und Aetnas viel zu finden sind, ganz in Vergessenheit gerathen waren.

Auch die Versuche Bennet's, Mitte des 17. Jahrhunderts, durch Inhalationen von Dämpfen aromatischer Kräuteraufgüsse Lungenleiden zu heilen, scheinen in Baden, das mit allen seinen Nachbarländern schwer unter dem dreissigjährigen Kriege zu leiden gehabt, gar nicht bekannt geworden zu sein.

Im Jahre 1818 wird Dr. W. L. Kölreuter, der spätere Leibarzt des Grossherzogs Ludwig, mit dem Auftrage betraut, eine Neugestaltung der Badener Badeanstalten vorzunehmen. Er war ein vielseitig gebildeter Mann, der im Stande war, selbst jede vorkommende chemische und physikalische Untersuchung vorzunehmen. »Nur die Sache, die sich der Natur anschliesst, hat auf Erfolg zu rechnen« — ist sein Wahrspruch.

In diesem Sinne geht er an die Arbeit, und mit einer Dampfbäderanstalt nach seinen Plänen entsteht zugleich, damit eng verbunden, ein Inhalatorium, das erste Deutschlands, vielleicht der Welt!

Denn wie er selbst sagt, hat er ohne irgend ein Vorbild ganz nach eigener Idee gearbeitet und Dampf- und Gas-Inhalationen geschaffen, über die er Folgendes berichtet:

»Die mit keinem anderen Kunstheilmittel zu vergleichende vortrefflich heilsame Wirkung des eingeathmeten Thermendampfes unserer Mineralquelle

zu Baden hat seit einigen Jahren, man kann sagen, bewunderungswürdige Resultate geliefert. Dass dieser Thermalwasserdampf auch bloß physisch betrachtet, ein anderer ist, als gemeiner Wasserdampf, gibt schon der eigenthümliche — erhitzter Fleischbrühe ähnliche Geruch und die geringere Schwere des ersteren gegen letzteren zu erkennen. <

Er zieht die Thermalwasser-Dampfinhalationen bei asthmatischen Zufällen bei Weitem der damals üblichen galvanischen Behandlung vor, da sie sanfter wirke und der eingeathmete Dampf wohlthätig und ohne alle Beschwerden das ganze Lungenorgan durchströme.

Gleich günstig spricht sich 1823 sein Kollege Dr. Ottendorf über diese neue Behandlungsweise aus: »Sicher ist es, dass auch die reizbarsten Lungen sich im Badedampf nicht übel befinden, und daher bei Vielen, welche mit habitueller Neigung zu Katarrhen behaftet sind, schon der Aufenthalt in und um Bäder von Nutzen ist. Es verlohnte sich doch gewiss der Mühe, in einer so beschwerlichen Krankheitsform regelmässige Versuche mit dieser Art, auch die inneren Organe zu baden, vorzunehmen.<

Zu diesen Inhalationen benützte Kölreuter die natürlichen + 62,7° heissen Dämpfe der Quelle, wie sie mit Kohlensäure gemischt dem Fels entströmen.

In der Kölreuter'schen Anstalt wurden die Dämpfe direkt in senkrechte, pyramidenförmige Aufsatzkanäle der Kabinette geleitet. An diesen waren besondere Vorrichtungen und Röhren angebracht, durch welche man die Dämpfe gegen sich hinströmen liess und einathmete. Anfänglich inhalirte man die Thermalämpfe mit Luft gemischt, allmählich rückte man der Dampfrohre, die auch durch Aufsetzen verschiedener Röhren vergrössert werden konnte, näher.

Doch nicht nur für Hals und Rachen hatte Kölreuter gesorgt: neben diesem »Lungenbad« hatte er noch Vorrichtungen an die Dampfauströmungsstelle angebracht, die gestatteten, Augen- und Ohrenbäder und Dampfduchen (zur Behandlung von Gichtknoten und Geschwülste) zu gebrauchen.

Bei den Augendampfbädern wurden die Dämpfe durch gabelförmige Röhren an die Augen geleitet; ähnliche Röhren gebrauchte man für die Ohrebäder; für Nase waren passende Apparate vorhanden, und bei Stockschnupfen wurde abwechselnd durch Nase und Mund inhalirt.

Aber ein Mann wie Kölreuter blieb bei diesen einfachen Inhalationen nicht stehen, sondern ging einen Schritt weiter und kam (1818) wieder auf die von Hippokrates schon verwendeten Inhalationen von Balsamen und Harzen.

»Zu Ende der Einathmungskur, die nach Umständen 3, 4 bis 6 Wochen andauern muss, liess ich schon öfters mit Nutzen Thermalämpfe mittelst eines kleinen Apparates\*) über Myrrhengummi leiten, um dadurch die Lungen zu stärken und die Neigung ihrer Gefässe zur Schleim- und Eiterbildung zu heben.<

Später fanden noch andere aromatische Stoffe, Kräuter, ätherische Oele u. s. w. Verwendung. Ja, man hatte selbst Apparate konstruirt, mit denen Kohlensäure oder Schwefelwasserstoff mit den Thermalwasserdämpfen vereinigt eingeathmet werden konnten — eine unbewusste Kopie der Galen'schen Sulfionen-Kuren! (Die erste Untersuchung der vulkanischen Gase wurde 1844 von Bunsen ausgeführt, und zwar in den Fumarolendistrikten der Maremmen von Toskana (Annalen der Chemie und Pharmacie 1844 49. 264) und 1846 in

\*) Der Apparat von Kölreuter zur Einathmung von aromatischen oder sonstigen spiritösen Dämpfen bestand aus silberplattirtem Kupferblech; an demselben konnten verschiedene Röhren von grösseren und kleineren Oeffnungen angebracht werden; durch ein Ventil konnte man die Spannung der Dämpfe reguliren. Er hatte das Aussehen einer Dzondi'schen Dampfmaschine. Dr. Kölreuter, Die Mineralquellen im Grossherzogthum Baden. 1820. S. 110.



leitet und vermittelt passender Mundstücke den kranken Schleimhäuten des Halses direkt zugeführt — es sind also auch hier, wie in Baden, die natürlichen Gase der Thermalquelle vermischt mit Wasserdämpfen, die inhalirt werden. Aus den ganzen Ausführungen ersieht man, wie nahe Spengler daran war, das zu finden, was drei Jahre später (1858) den Namen Sales Girons berühmt machte: die Entdeckung der Inhalation mechanisch fein zerstäubten Mineralwassers.

Die Zusammensetzung des Emser Quellgases ist nach der von Spengler angegebenen Fresenius'schen Analyse folgende:

Kohlensäure . . . . .	997,26
Stickstoff . . . . .	2,74

1000,00

(Der Stickstoff dürfte wohl auf einen Luftgehalt der Gase zurückzuführen sein.)

1858 wurde dann, nachdem erwiesen war, dass »die Gase der Quelle, vermischt mit deren Dämpfen, ein kostbares Mittel für gewisse Halsleiden bildet«, nach den Angaben Spengler's von der Nassauischen Regierung das erste Emser Inhalatorium gebaut und dabei an dem ursprünglichen, recht primitiven Apparate mancherlei Verbesserungen angebracht.

Baden-Baden, das jetzt nach 80 Jahren wieder das besteingerichtete Inhalatorium besitzt, darf stolz darauf sein, auch das erste Inhalatorium sein eigen genannt zu haben. Und mit Bewunderung blicken wir auf Költreuter († 1848), diesen weit blickenden Badener Arzt zurück, der auf dem Gebiete der Inhalationstherapie bahnbrechend gewirkt hat. Seine nicht leicht verständlichen physikalischen Hypothesen, durch die er die Wirkung der Mineralwasser erklären wollte, scheinen der Verbreitung seiner Schriften nicht gerade förderlich gewesen zu sein. So schreibt er z. B.: »Das elektrische Fluidum ist in den Mineralwassern nicht als freiwaltend anzunehmen, vielmehr ist dasselbe darin gleichsam aufgelöst, oder die polarischen Gegensätze haben in dasselbe den entsprechend physikalisch-chemischen Charakter übertragen.« Er will uns die Wirkung der Mineralwasser theoretisch durch das Vorhandensein elektrischer Fluidas erklären, was man ihm als Kind seiner Zeit und einem begeisterten Anhänger Davy's und Berzelius' nicht verübeln kann. In gewissem Sinne feiert heute wieder die Berzelius'sche Jonentheorie auf dem Gebiete der Mineralwasserchemie in neuem modernen Gewande eine Auferstehung; und wieder soll sie dazu dienen, Unerklärtes zu erklären; zugleich aber wird schon von berufener Seite bedauert, dass die »Unsitte einreisse«, die neuen physikalisch-chemischen Theorien für die Wirksamkeit der Heilquellen zu verwenden.

Költreuter, ein Mann, der auf naturwissenschaftlichem wie medizinischem Gebiete auf der vollen Höhe seiner Zeit stand und auch praktisch hervorragend begabt war, wurde gerade durch die neuesten Theorien seiner Zeit verlockt und auf Irrwege geleitet — möge dieses seinen Epigonen erspart bleiben!

Die Pflanze, die er in Baden gepflanzt, ist nicht gross und alt geworden, denn verschwunden und vergessen ist seine Schöpfung, das erste Inhalatorium Deutschlands, vielleicht der Welt; in Ems aber kam seine Idee zur vollen Entwicklung, und die dortige zur hohen Vollendung gebrachte Anstalt hat schliesslich dem neuen, zweiten Inhalatorium Badens wieder als Muster gedient.

### Der neueste Tuberkulose-Erlass.

Von Dr. Vieser-Hausach.

Die Betrachtung der bisherigen Desinfektionsbestimmungen für die Tuberkulose hatte mir immer den Eindruck der Unzulänglichkeit dieser Vorschriften gemacht, weil sie nur verhüten können, das der Kranke noch über seinen Tod hinaus einen Seuchenherd hinterlässt. Bedenkt man aber, dass der Tuberkulöse, bei dem chronischen Charakter dieses Leidens, schon Monate und Jahre lang eine Infektionsquelle für seine Umgebung bildet, so ist klar, dass die Desinfektion, wie sie seither üblich war, also nach dem Tode des Erkrankten, oft vorausgegangenen Ansteckungen nachhinkt.

In dieser Hinsicht ist der Erlass vom 30. Januar 1902, welcher Massregeln enthält, die schon bei Lebzeiten des Kranken eingreifen, als ein weiteres wichtiges Glied in der Kette der Bekämpfungsbemühungen der Tuberkulose zu begrüßen. Den in diesem Blatte geäußerten Bedenken, dass das ärztliche Berufsgeheimniss verletzt, respektive durch die Anzeige und deren Folgen der Erkrankte durch Bekanntwerden seines Leidens Nachteile haben könne, kann ich nicht beipflichten. Wenigstens habe ich die Beobachtung gemacht, dass, wenn in einem Hause ein Schwindsüchtiger wohnt, dies nicht nur die Bewohner dieses Hauses, sondern die ganze Nachbarschaft, ja in kleineren Gemeinden der ganze Ort wissen. Namentlich trifft dies für die sogenannten vorgeschrittenen Fälle zu, von denen der Erlass spricht. Hier stellt der Laie selbst schon die Diagnose.

Was unter »vorgeschritten« verstanden wird, dürfte unschwer das Schema, welches die Landesversicherungsanstalt in Nr. 6 der »Aerztlichen Mittheilungen« veröffentlicht hat, ergeben. Der Ausdruck dürfte sich meines Erachtens meist mit dem Begriff der Unheilbarkeit decken. Auf eine genaue Definition des Wortes »vorgeschritten« wird es jedoch schon deshalb nicht ankommen, weil das Hauptgewicht darauf zu legen ist, ob der Tuberkulöse seine Umgebung in bedenklicher Weise gefährdet. Hierher würde ich z. B. Kranke rechnen, welche durch massenhafte Sputa, Lungenblutungen, profuse Schweisse und infektiöse Entleerungen gefährlich sind.

Was beobachtet man nun, wenn ein solcher Kranker die Wohnung wechselt? Jedermann scheut sich, die Wohnung zu beziehen, aus Furcht vor Ansteckung. Der Vermiether hat also das grösste Interesse daran, dass dieselbe gründlich desinficirt wird. Geschieht dies nun von sachverständigen Personen, so kann das nur Vertrauen erwecken und die Abneigung gegen die Wohnung beseitigen. Allerdings können nur eingehendes Verständniss, Gewissenhaftigkeit und genaue Kenntniss der besten, schonendsten und am wenigsten belästigenden Methoden eine erfolgreiche Desinfektion garantiren.

Der Widerstand des Publikums gegen die Desinfektion wäre ausser durch Belehrung in sehr vielen Fällen durch Abnahme der Kosten zu beseitigen.

Der Bekanntgabe des Zustandes an den Patienten und seine Angehörigen kann ich keine Bedenken entgegenbringen. Mit der Diagnose Schwindsucht braucht man ja für den Kranken noch nicht die Unheilbarkeit auszusprechen und ihn der Hoffnung zu berauben.

Uebrigens liesse sich das hässliche Wort »Schwindsucht« überhaupt vermeiden.

Liesse man das Gefühl allein walten, so dürfte man keinen Tuberkulösen in eine Lungenheilstätte oder Luftkurort schicken, da ihm ja damit die Krankheit geoffenbart wird. Ueberhaupt macht wohl bei keiner Krankheit so sehr, als wie bei der Tuberkulose, das therapeutische Regime die Mittheilung der Diagnose an den Kranken und seine Angehörigen nothwendig.

Wie kann man erwarten, dass die Letzteren die so wichtigen prophylaktischen Massnahmen beobachten, wenn man mit ihnen die Sache nicht ganz genau bespricht. Würde überdies ein Kranker, dem man sagt, er dürfe nicht auf den Zimmerboden und in das Taschentuch spucken, nicht schon daraus merken, woran er behandelt wird? Ueberall hängen ja die Tuberkulose-Erlasse in den Wartesälen der Bahnhöfe etc. zur öffentlichen Aufklärung.

Ich meinerseits würde die Verheimlichung des Krankheitszustandes für bedenklich halten, sie würde auch späterhin, wenn der verschlimmerte Patient seinen Zustand selbst merkt oder von anderer Seite erfährt, dem Arzt schlechte Früchte tragen.

In den erwähnten Gründen erblicke ich die grosse Bedeutung des § 2 des neuesten Tuberkulose-Erlasses.

Welchen praktischen Nutzen der § 3 bringen wird, muss wohl erst die Erfahrung lehren. Die nöthigen Belehrungen wird ja immer der behandelnde Arzt mündlich geben, was wichtiger ist, als die gedruckten Unterweisungen des Bezirksamts, welche nicht einmal immer gelesen werden, respektive bei andern Infektionskrankheiten oft quasi post festum kommen.

Wenn sich Absonderungsanträge Seitens der Behörde nöthig erweisen, so werden diese immer ungenügende Wohnungsverhältnisse zur Voraussetzung haben, welche wohl nicht so kurzer Hand beseitigt werden können. Ist doch die Wohnungsfrage bei den in Betracht kommenden Kreisen eine Geldfrage. Es wird sich also meist um die Verbringung in ein Krankenhaus handeln. Aber wird diese nicht an der Frage scheitern: Wer trägt die Kosten der Krankenhausbehandlung?

## Bücherschau.

**Praktische Winke für die Diabetesküche** von Dr. W. H. Gilbert, Baden-Baden. Berlin, Verlag »Die Medizin. Woche«, 72 Seiten. Mit dem vorliegenden Werkchen beabsichtigt der Verfasser, dem praktischen Arzt, der sorgenden Hausfrau und der ausübenden Köchin kleine Winke zu geben, wie man den Diabetikern eine zweckmässige und abwechslungsreiche Kost bieten kann. Dieser Zweck wird durch die höchst praktisch angelegte Schrift in jeder Hinsicht erreicht. In besonderen Abschnitten werden die einzelnen Speisearten — Suppen, Vor- und Zwischengerichte, Fische und Krustenthiere, Fleischspeisen, Geflügel, Wild, Saucen, Gemüse und Salate, süsse Speisen und Nachtische, Getränke — behandelt. Jeder Abschnitt wird mit kurzen allgemeinen Bemerkungen eingeleitet, welche sich besonders auf die einfacheren Speisen der betreffenden Gruppe beziehen, während die complicirteren Zubereitungen in circa 150 klar und instruktiv geschriebenen Einzelrezepten geschildert werden. Den Schluss bilden Bemerkungen über einzelne Speisen und Nahrungsmittel und über ihre Verwendung, soweit sie für den Diabetiker von Interesse sind. Besonders werthvoll ist eine ausführliche auf Weissbrot als Vergleichsobjekt bezogene Gleichwerthigkeitstabelle für alle in Betracht kommenden kohlenhydrathaltigen Nährmittel. Wenn der Verfasser mit von Noorden für die relative Unschädlichkeit der Kartoffel eintritt, so tritt er damit einem auch in Aerztekreisen noch vielfach verbreiteten Vorurtheil entgegen, das manchem Diabetiker unnütze Enthaltensqualen bereitet.

Diese Angaben mögen einen Beweis liefern von dem trotz des geringen Umfangs auffallend reichen Inhalte des Werkchens. Erreicht wird dieses

günstige Resultat durch Vermeidung allen gelehrten Beiwerkes und aller Weitschweifigkeiten, sowie durch eine kurze aber klare Ausdrucksweise, Vorzüge, welche das hübsch ausgestattete Büchlein nicht nur zur Verbreitung und Benützung in Laienkreisen ganz besonders geeignet machen, sondern die es auch dem vielbeschäftigten Praktiker, der Zeit zum Studium grösserer Spezialwerke nicht findet, als eine willkommene Gelegenheit zur schnellen Orientirung erscheinen lassen. Wenn auch die oben besprochene »Diabetes-Küche« nur mit den Mitteln der besser situirten Kreise rechnet, so kann ein Nachtheil darin kaum erblickt werden, denn die Frage einer rationellen Ernährung des diabeteskranken Arbeiters ist eine solche, die nicht nur durch Koch-, sondern vor Allem durch volkswirtschaftliche Recepte gelöst werden kann.

B.

## Verschiedenes.

**Der 15. Jahresbericht des Wöchnerinnenasyls in Mannheim** über das Jahr 1901 giebt einen deutlichen Ueberblick über die glänzende Entwicklung und die segensreiche Wirkung dieser unter der Leitung des Herrn Medizinalraths Dr. Mermann stehenden Anstalt.

Die Zahl der Aufgenommenen stieg von 545 im Jahre 1900 auf 747 im Jahre 1901.

Von den Aufgenommenen kamen nieder 719, 4 wurden als Kreisende in's neue Jahr herüber genommen, bei 10 handelte es sich um gynäkologische Operationen, die übrigen 14 kamen, nachdem sie eine Zeit lang in der Anstalt waren, zu Hause nieder.

Unter den Niedergekommenen waren 184 Erstgebärende und 535 Mehrgebärende.

Geboren wurden 725 Kinder, da 12 Mal Zwillinge zur Welt kamen und es sich 6 Mal um Fehlgeburt handelte. Knaben waren es 339, Mädchen 386.

Die Gesundheitsverhältnisse der Anstalt waren auch im vergangenen Jahre ganz vorzüglich, es kam kein einziger Fall einer nur einigermaßen ernstern Wochenbeterkrankung vor.

Wie die Anstalt sich in allen Zweigen ihrer Wirksamkeit entwickelt hat, zeigen folgende Zahlen.

Die Zahl der aufgenommenen Frauen stieg von 47 im Jahre 1887 auf 747 im Jahre 1901; die Ausgaben von 6338  $\mathcal{M}$  vom Jahre 1887 auf 32645  $\mathcal{M}$  im Jahre 1901. Die Schwestern thaten Pflege in 46 Familien mit 1020 Pflgetagen im Jahre 1889 und in 158 Familien mit 3743 Pflgetagen im Jahre 1901; die Einnahmen aus dieser Pflgethätigkeit stiegen von 2579  $\mathcal{M}$  im Jahre 1889 auf 10451  $\mathcal{M}$  im Jahre 1901. Da bei der grossen Zunahme der die Anstalt aufsuchenden Frauen die gegenwärtigen Räumlichkeiten nicht mehr ausreichen, so hat die Stadt Mannheim dem Vereine Wöchnerinnenasyll einen Bauplatz in Erbbaurecht unentgeltlich überlassen und die Garantie für die Verzinsung eines Baukapitales von 200000  $\mathcal{M}$  übernommen. In dem zu errichteten Neubau will Medizinalrath Mermann eine Hebammenschule für Frauen gebildeter Stände einführen, so dass die Anstalt im Begriffe ist, sich zu einem Musterasyll im grossen Stile auszuwachsen.

B.

**Der Rechenschaftsbericht der Unterstützungskasse für hilfsbedürftige badische Aerzte** für das Jahr 1901 liefert den Beweis für das andauernde Wachsen und Gedeihen derselben. Das Vermögen stieg von 109738  $\mathcal{M}$  auf 116425  $\mathcal{M}$ . Von den Erben des verstorbenen Kollegen Dr. Habich in Freiburg wurde der Kasse ein Legat von 1000  $\mathcal{M}$  zugewendet, Seitens der Allgemeinen Versorgungsanstalt an Vergütungen aus Versicherungsprämien 964  $\mathcal{M}$  und der Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft 341  $\mathcal{M}$ .

Unterstützt wurden drei Kollegen mit zusammen 1820  $\mathcal{M}$ . und 9 Hinterbliebene von solchen mit zusammen 1850  $\mathcal{M}$ .

Aus der Felix Picot-Stiftung, deren Vermögen auf 14236  $\mathcal{M}$  stieg, erhielt eine Arztt Wittve 200  $\mathcal{M}$ .

Die Mitgliederzahl stieg von 671 auf 703.

Die Infektionsklausel wurde Seitens der »Oberrheinischen« dahin erweitert, dass von jetzt ab in die Versicherung alle Infektionen eingeschlossen sind, die durch Einspritzen infektiöser Massen in Auge, Mund oder Nase entstanden sind.

**Aerztlicher Ausschuss.**

Die Rechner der ärztlichen Vereine werden ersucht, die Jahresbeiträge an die Kasse des Aerztlichen Ausschusses (1 Mark pro Mitglied) an den Unterzeichneten baldmöglichst einzusenden zu wollen.

Mannheim, April 1902.

Dr. Lindmann.

**Unterstützungskasse für hilfsbedürftige badische Aerzte.**

Die Rechner der örtlichen Vereine werden freundlichst ersucht, die Jahresbeiträge pro 1902 unter Beifügung eines Mitgliederverzeichnisses an den Unterzeichneten baldigst einzusenden.

Mannheim, April 1902.

Dr. Lindmann.

**Felix Picot-Stiftung.**

Die Felix Picot-Gabe pro 1902 ist schon vergeben.

Dr. Dressler.

**Donaueschingen**

(Baden) 700 M. ü. d. M.

**Soolbad und Höhenluftkurort.**

Station der Schwarzwald-, Höllenthal- und Bregthalbahn. Hôtels mit eigenen Badeanstalten und Privatwohnungen nach Auswahl. Mässige Preise. Residenz des Fürsten zu Fürstenberg, Schloss, **grosser prachtvoller Park, reichhaltige Sammlungen.** Schöne Spaziergänge in den nahen Tannenwäldungen. Gelegenheit zu Ausflügen nach dem Schwarzwald, Wutachthale und Titisee, auf den Hohentwiel und die übrigen Hühgauberge, an den Bodensee und die Schweiz. Auskunft durch den **Gemeinnützigen Verein.**

588]6.1

**Dynamogen**

Billigstes Haemoglobinpräparat  
250 Gr.-Flasche = 1,50 Mark.

*Proben und Litteratur gratis.*

Königl. 1784 privil. Apotheke zu Schneidemühl

Neuer Markt 24.

496]5.1

**Günstige Gelegenheit für Aerzte.**

In unmittelbarer Nähe von **Freiburg i. B.** sind sehr geeignete Gebäulichkeiten zu einem **Sanatorium I. Ranges** besonderer Verhältnisse halber **billig sofort oder später** zu verkaufen. Der **idyllische Platz** ist **hoch gelegen und doch geschützt**, direkt an den **schönsten Wäldungen im badischen Schwarzwald.** Das Anwesen besitzt grosse Wasserkräfte zu elektrischen Anlagen und hat gute starke Felsenquellen. Aeusserster Verkaufspreis 140 000 *M.* — bei einer Anzahlung von 40 bis 50 000 *M.* — Reflektanten wollen sich unter Chiffre **U 2471 Q** an **Haasenstein & Vogler, Karlsruhe** wenden.

542]

## Mineral- u. Moorbad Griesbach

im badischen Schwarzwald. 540|7.1

Station Oppenau—Frendenstadt. Höhenluftkurort, 560 Meter ü. d. M., ringsum prachtvolle Tannenwäldungen. Stahl- und Moorbäder ersten Ranges, Schwalbach und Pymont gleichwerthig. — Fichtenharz-Inhalationen. Hauptcontingent: Blutarmuth, nervöse Störungen, Frauenkrankheiten etc. Mässige Preise. Eigene grosse Jagd und Forellenfischerei. Prospekte gratis. Badearzt: Dr. Wilh. Frech. — Eigenthümer Gebr. Nock.

## Bad Petersthal im bad. Schwarzwald.

Eisenbahnstation Oppenau. 539|1.1

Berühmte heilbewährte Stahlquellen nebst dem kräftigsten Lithionsäuerling Deutschlands (Sophienquelle). Trink- und Badekuren von grossem Erfolg gegen Nervenleiden, Blutarmuth u. Bleichsucht, Frauenkrankheiten (Unfruchtbarkeit und Schwächezustände), Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden. — Mineralwasserbäder jeder Art. — Elektrische Glühlichtbäder jeder Art („System Rothes Kreuz“). — Eig. Kurorchester. Elektr. Beleuchtung. — Prosp. durch Badearzt: Dr. G. Kimmig. C. Holleder, Badbesitzer.

## Hirsau

537|24.1

bei Calw, württemb. Schwarzwald (1/2 Stunde per Bahn von Pforzheim entfernt).

Telephon: Amt Calw Nr. 39

Heilanstalt für Nervenranke und Erholungsbedürftige. Das ganze Jahr geöffnet. Näheres durch den Prospekt. Dr. C. Römer.

## Gernsbach

535|12.1

im badischen Schwarzwald.

Bekannt, idyllisch gelegener und gern besuchter Luft- und klimatischer Terrainkurort 1. Ranges im romantischen Murgthale. — Umgeben von herrlichen Tannenwäldungen mit gutgelegten, staubfreien Spazierwegen und zahlreichen Ruheplätzen. Hervorragende Aussichtspunkte in unmittelbarer Nähe. — Jagd, Forellenfischerei, Lawn-Tennis. — Elect. Beleuchtung, Telephon, Schwimm-, Fichtennadel- und andere Bäder. Wasserheilanstalt. Vorzügl. Quellwasser. Guteingerichtete Hôtels und Gasthöfe für alle Ansprüche. — Saison von Mitte April bis Ende October.

Gernsbach bietet Touristen unmittelbaren Anschluss an den Höhenweg Pforzheim-Basel.

Prospekte gratis durch das

Bürgermeisteramt.

### Friedrichshafen am Bodensee.

536|3.1

## Curanstalt von Dr. med. Alfred Kay.

Wasserheilanstalt und Sanatorium für Nervenranke und Erholungsbedürftige. Prospekte versendet auf Wunsch der Besitzer und Anstaltsarzt.

Telephon Nr. 16.

Dr. med. Alfred Kay.

## Bad Antogast

Mineralbad und Luftkurort im bad. Schwarzwald.

Bahnstation Oppenau — 500 m ü. d. M. — in prachtvoller, geschützter und waldreichster Gebirgslage. Rühmlichst bekannte Eisen-, Magnesia- und Natronquellen. Grösster Erfolg bei Magen-, Leber- und Nierenleiden, Blutarmuth, Nervosität und Frauenkrankheiten. Ausserdem diätetische Kuren nach Dr. Wiel. Pension. Prospekte durch Badearzt Dr. Merk, sowie durch Besitzer M. Huber.

533|2.1

### Medizinal-Moorbäder im Hause und zu jeder Jahreszeit.



Einzig  
natürlicher  
Ersatz  
für  
Medizinal-  
Moorbäder.

**Mattoni's Moorsalz**  
(trockener Extract)  
in Kistchen à 1 Ko.

**Mattoni's Moorlauge**  
(flüssiger Extract)  
in Flaschen à 2 Ko.

499|12.4

Langjährig erprobt bei:  
Metritis, Endometritis, Oophoritis, Parametritis,  
Perimetritis, Peritonitis, Chlorose, Anaemie,  
Scrophulosis, Rhachitis, Resorption von Exsudaten, Fluor albus, Disposition zu Abortus,  
partiellen Paralyse, Paresen, Gicht, Rheumatismus, Podagra, Ischias und Haemorrhoiden.

**Heinrich Mattoni, Franzensbad, Wien, Karlsbad, Budapest.**

## Sanatorium Schloss Hornegg

Station Gundelsheim a. Neckar. Linie Heidelberg-Heilbronn.

Leit. Arzt: **Dr. Böhmeld.**

Speziell eingerichtet für Ernährungstherapie. Wasserheilverfahren. Elektrotherapie.  
Massage. Gymnastik. **Soolebadstation.** Herrliche, ruhige Lage mit ausgedehnten Wal-  
dungen. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte. 520|18.2

## BADEN-BADEN

Kochsalzthermen mit hervorragendem Gehalt an Lithium und Arsenik 44—69° C.  
Neue Grossherzogliche Badenanstalten

**Friedrichsbad und Kaiserin Augustabad**

517|7.3

während des ganzen Jahres geöffnet.

Musteranstalten von grösster Vollkommenheit und Eleganz. Thermalbäder, Mineral- und  
medizin. Bäder jeder Art. Fango-Behandlung, Kohlensäure Bäder, Elektrische Lichtbäder.  
Abtheilung für Kaltwasserbehandlung. Anstalten für mechanische Heilgymnastik (Dr. Zander)  
in beiden Bädern. Neues Inhalatorium bester Systeme. — Tallerman'sche Behandlung, Trink-  
kuren in der Trinkhalle (Hauptstollenquelle), ärztlich empfohlen gegen Gicht in allen Formen,  
Gries- und Steinbeschwerden, Nieren- und Blasenleiden und gegen chron. Katarrhe der Ath-  
mungs- und Verdauungsorgane. Mineralwasser und Quellsalze aller bedeutenden Heilquellen.  
Grossherzoglicher Badearzt. Privatanstalten für Thermalbäder. Privatheilanstalten jeder Art:  
Terrainkuren. Molkenanstalt. Milchkur. Versandt des an Lithium reichsten Wassers der  
Hauptstollenquelle durch die Trinkhalleverwaltung. — Conversationshaus. Ausgezeichnetes  
Curorchester. Vergnügungen. Spiele und Kunstgenüsse jeder Art. Sommer- und Winter-  
saison. Vorzügliches Klima. — Weltberühmte Lage. Mittlere Jahrestemperatur + 8,97° C.

### Notiz für die Herren Impfärzte!

Den Herren Impfärzten empfehlen wir unser Lager **aller** zum

## Impfgeschäfte nöthigen Formulare.

**Karlsruhe. Malsch & Vogel, Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung.**

## Badenweiler. Villa Hedwig. Diätetische Kuranstalt.

531]2.1

Aerztlicher Leiter: **Dr. Albert Fraenkel.**  
Besitzerin: **Frau Bürgermeister Krautinger Wwe.**

## Hôtel und Kurhaus Doniswald Königsfeld, bad. Schwarzwald, 763 m ü. M.,

in schönster Lage des Ortes, im Schweizerstil gebaut, unmittelbar am Tannenhochwald; 56 comfortable Fremdenzimmer mit 90 Betten, Balkons, schöne Gesellschaftsräume; Gartenanlagen, Waldhalle, Lawn-Tennis- und Croquetsspielplatz; Fuhrwerk. Sommer- und Winterkur, Centralheizung, Linoleumbelag; Post, Telegraph. Telephon Nr. 3.

**Prospekte durch die Verwaltung.**

530]5.2

### „Bromwasser von Dr. A. Erlenmeyer“

Empfohlen bei **Nervenleiden** und einzelnen **nervösen Krankheitserscheinungen**. Seit 16 Jahren erprobt. Mit Wasser einer **kohlensauren Mineralquelle** hergestellt und dadurch für Verdauung und Stoffwechsel besonders bevorzugt. In den Handlungen natürlicher Mineralwässer und in den Apotheken zu haben.

**Bendorf** am Rhein.

**Dr. Carbach & Cie.**

494]24.8

### Aerztliche Praxis,

Vertretungen, Assistenzen, Heil- und Kuranstalten vermittelt streng reell und diskret das Süddeutsche Bureau »Aesculap«, Würzburg, Maistrasse 10.

500]24.8

# Gicht

### Bad Salzschlirf Bonifacius-Brunnen.

512]20.6

**Rheumatismus, Steinleiden.**

Prospecte, ein Heft Heilerfolge und Gebrauchsanweisung zur Trinkkur, welche, ohne das Bad zu besuchen und ohne Berufsstörung in der Heimath der Patienten, mit **grossem Erfolg** vorgenommen werden kann, werden kostenfrei versandt durch die **Bade-Verwaltung**.

### Heilanstalt Kennenburg bei Esslingen, Württemberg,

489]24.11

für psychisch Kranke weiblichen Geschlechts.

Prospekte franco durch die Direktion.

**Dr. Krauss.**

Besitzer und Leiter: Hofrath **Dr. Launderer.**

**Für Aerzte von besonderer Bedeutung!**  
**„THE PERFECTION“ GOLD FOUNTAIN PEN.**



480]24.16

**Taschen-Füllfederhalter mit Tinte gefüllt.**

*Die praktischste und beste Goldfüllfeder.*

14 karätige Goldfeder mit Diamantspitze, garantiert haltbar für 10 Jahre.  
 Doppelte Tintenleitung führt die Tinte gleichmässig der Feder zu; immer schreibfertig; schreibt sofort, wenn die Feder angesetzt wird, ohne Kleckse. „THE PERFECTION“ schreibt elastisch, elegant, gleitet sanft auf dem Papier entlang. Wer mit dieser Feder schreibt, rührt nie mehr eine Stahlfeder an. Eine „PERFECTION PEN“ hält 10 Jahre, Stahlfedern werden fortwährend erneuert.

„The Perfection Pen“ steht einzig und allein da, als  
 die beste Goldfüllfeder der Welt.

Jede Feder ist garantiert für 10 Jahre.

**Der Preis ist 6 Mark.**

Bedeutend besser als diejenigen, welche mit 10 und 15 Mark verkauft werden.

Gegen Einsendung von 6 Mark  
 per Postanweisung, Banknote oder Reichspostmarken  
 sofort franko ins Haus gesandt  
 von der Fabrik

**E. NEWBORGH & CO., 46 Southampton Buildings, London, W.C.**

„The Globe“-Füllfeder in anderer Ausstattung kostet nur 3,50 Mark franko.

**Baden-Baden.**

495]24.8

**Sanatorium Dr. Paul Ebers**

für innere und Nervenkrankte.

Das ganze Jahr geöffnet. — Näheres durch den Prospekt.

**Dr. P. Ebers.**

**Heidelberg**

Heilanstalt für Hautkrankte  
 in schönster Lage. Grosser Garten. Com-  
 fortable Einrichtung. Prospekte frei.

**Dr. A. Sack.**

509]28.6

**Homburg v. d. H.**

513]22.8

**Sanatorium Villa Clara Emilia.**

**Kuranstalt für Magen- und Darmkrankheiten, Stoffwechsel-  
 und Ernährungsstörungen.**

Erstklassiger Comfort.

Das ganze Jahr geöffnet.

Besitzer und ärztlicher Leiter: **Dr. Curt Pariser.**

**Oeffentl. Chemisches Laboratorium Freiburg i. Br.**

Vorstand: **Dr. Otto Korn**, approb. Nahrungsmittelchemiker.

506]12.7

Mikroskopische, bakteriologische und chemische Untersuchungen (Harn, Sputum etc.)

## SCHLOSS MARBACH a. Bodensee

Vornehme, bewährte Heilanstalt für Herz- und Nervenleidende. Wechselstrombehandlung. Eigenartige Untersuchung. Roentgen-Insitut. — Drei Aerzte, kleine Patientenzahl. Sommer und Winter geöffnet. Ausführt. Prospekt und Auskunft durch die Verwaltung.

525|24.3

## Sanatorium Quisisana Baden-Baden

Für interne und Nervenkrankheiten: Für Frauenleiden u. chirurg. E-kr.:  
Hofr. Dr. A. Obkircher, Gr. Badearzt. Med.-R. Dr. J. Baumgärtner.  
Dr. C. Becker, Hausarzt. Dr. Heh. Baumgärtner.

Auskunft und Prospekte durch die Oberin und die Aerzte.

Das ganze Jahr geöffnet.

521|20.4

## Sanatorium DDr. Frey-Gilbert, Baden-Baden.

Das ganze Jahr geöffnet. Drei Aerzte.

Auskunft und Prospekte durch

Medicinalrath Dr. A. Frey und Dr. W. H. Gilbert.

510|22.6

## Dr. Wollermann's Bruchheilanstalt Frankfurt a. M.

Bürgerstrasse 94.

Behandlung von Hernien aller Art ohne Operation  
mittelst der Injektionsmethode.

Beste Erfolge. Anerkennungen von Collegen und Behörden. Näheres durch Prospekte.  
519|24.4

Besitzer Dr. med. Wollermann, Arzt.

## Sanatorium Dr. A. Stützele, Mergentheim.

Speziell eingerichtet für

526|10.3

Ernährungstherapie (Diätikuren), Wasserheilverfahren u. Heissluftbehandlung.

Mitglieder der Grossh. Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsbetriebskrankenkasse können jederzeit auf Antrag der Herren Kassenärzte aufgenommen werden auf Kosten der Kasse.

## Nordsee-Insel Wangeroog.

Herrlicher Strand mit kräftigem Wellenschlag.

Prospekte durch die Badekommission.

529|6.2

 Das einzige, angenehm zu nehmende natürliche Abführmittel ist die

# Franz Josef-Bitterquelle

seit mehr als 25 Jahren als die beste ihrer Art anerkannt.

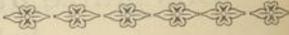
**10 GOLDENE MEDAILLEN**

der grössten Ausstellungen der Neuzeit.

Allerhöchste Genehmigung zur Führung des Namens Sr. Majestät.

Bewilligung zur Führung der heiligen Stefanskrone.

## Analyse-Tabelle des „Franz Josef-Bitterwassers“:

Chemische Bestandtheile	1000 Gewichts- theile Wasser enthalten in Gramm:	 <b>Heilanzeigen:</b>
Schwefelsaures Magnesia . . . . .	24.651	Verstopfung und deren Folgeübel, Blutstauung im Unterleibe, Hämor- rhoiden, Leberanschop- pung, Gallensteine, Ma- gen- und Darmkatarrh, Fettleibigkeit, Krank- heiten der weiblichen Geschlechtsorgane.
" Natron . . . . .	24.064	
" Kali . . . . .	1.851	
Dopp. Kohlensaures Natron . . . . .	1.534	
Chlormagnesium . . . . .	1.673	
Eisenoxyd . . . . .	0.003	
Thonerde . . . . .	0.003	
Kieselsäure . . . . .	0.012	
Summa . . . . .	53.791	
Freie und halbgebundene Kohlensäure .	1.053	

Das „Franz Josef-Bitterwasser“  
ist in allen Mineralwasser-Handlungen erhältlich.

Wegen Proben und Literatur wende man sich an  
**Bahm & Bassler, Karlsruhe.**

Die Direction in BUDAPEST.

528]6.2